

My home is my

ORF

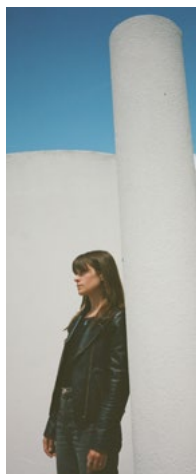


Österreich-Kultur-Identität(en)



Public Value Bericht 2021/2022 Teil 2

Stefanie Moshhammer



Die künstlerische Herangehensweise von **Stefanie Moshhammer** (* 1988, Wien) befindet sich auf einem Diskurs zwischen Dokumentation

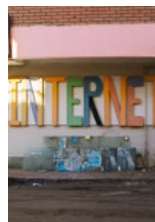
und konzeptioneller Fotografie. Stefanie Moshhammer ist die Autorin von „Vegas and She“ (Fotohof-Edition, 2014), „Land of Black Milk“ (Skinnerbook, 2017) und „Not just your face honey“ (Spector Books, 2018). Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise, unter anderem den C/O Berlin Talent Award, den Outstanding Artist Award des Bundesministeriums für Kunst und Kultur Österreich, Images Vevey Broncolor Prize, Wallpaper* New Generation Prize. Ihre Werke wurden in Galerien, Museen und Messen in Europa, den USA und China ausgestellt, darunter Foam Photography Museum Amsterdam, C/O Berlin, Museum für Angewandte Kunst Wien, WestLicht Museum Wien, Photo London Somerset House, Webber Gallery London, Red Hook Labs Brooklyn, Fotografiska New York.

Die ungekürzten Beiträge, weitere Artikel und zusätzliche Informationen finden Sie auf www.zukunft.orf.at.



Jänner IDENTITÄT

Die da oben kommen ja nie zu uns
Kim Kadlec,
„Am Schauplatz“



Juli INNOVATION

Im Spiegel des Imaginären
Gerald Heidegger,
ORF.at



Februar VERTRAUEN

Fakten vor Meinung
Peter Daser,
ORF-Redakteurs-
sprecher



August ORIENTIERUNG

Treffpunkt und Fenster
Thomas Brezina, ORF-
Kinderprogramm



März VERANTWORTUNG

Die Schönheit der Scherben
Elisabeth Gollackner, ORF1



September INTEGRATION

Ein Programm für alle
Ali Cem Deniz, FM4
Heimat Fremde Heimat
Silvana Meixner,
Minderheitenred.



April WERTSCHÖPFUNG

Wer sind wir?
Katharina Schenk,
Fernsehfilm



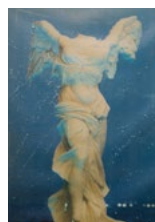
Oktober VIELFALT

Wo die Seele Wurzeln schlägt
Alexandra Mantler,
Redaktion
„Religion und Ethik“



Mai WISSEN

Geschichte gestaltet
Gemeinschaft
Tom Matzek,
TV-Bildung,
Wissenschaft und
Zeitgeschehen



November EUROPA

Eine Luke ins Offene
Andreas Pfeifer,
ORF Berlin



Juni FÖDERALISMUS
Wien ist anders
Michaela Turan,
ORF Wien
Regional, aber nicht provinziell
Martin Weberhofer,
ORF Kärnten



Dezember KULTUR

Von der Rückeroberung eines umkämpften Begriffs
Michael Meister,
TV-Kultur

My home is my

**... ist der zweite Teil des aktuellen
Public Value-Berichtes, der nach der
„digitalen Transformation“ im ersten Teil den
Themenkomplex „Österreich-Kultur-Identität(en)“ behandelt.**

Was bedeutet Heimat? Welche Kulturen sind uns fremd und warum? Womit identifizieren wir uns? Wie behandelt der ORF diese Themen? Kultur- und Bildungsauftrag sowie ein facettenreicher Österreich-Bezug sind für den ORF gesetzliche Verpflichtungen und zugleich kreative Herausforderungen. Daher haben wir einen „Shootingstar“ der österreichischen Fotografieszene, Stefanie Moshhammer, eingeladen, künstlerische Blickwinkel und Assoziationen dafür zu finden. Dem Jahresbeginn entsprechend als Kalender gestaltet, ermög-

lichen Redakteurinnen und Redakteure des ORF einen Blick hinter die Kulissen ihrer journalistischen Arbeit und beschreiben, mit welchen Ansprüchen sie den öffentlich-rechtlichen Auftrag erfüllen. Einträge im Jahreskalender machen Sie u. a. darauf aufmerksam, welche Programm-Initiativen des ORF 2022 zu erwarten sind. Umfangreiche Zahlen, Daten und Fakten zur ORF-Medienproduktion finden Sie auf „zukunft.ORF.at“ und im dritten Teil des Berichtes „WERT über Gebühr“, der im Mai 2022 erscheinen wird.

Die da oben kommen ja nie zu uns

Kim Kadlec, „Am Schauplatz“

Oft werden aus Massenkündigungen großer österreichischer Betriebe Schlagzeilen in Tageszeitungen. Doch die journalistische Aufmerksamkeit währt nicht lange. Nachrichten über Schließungen von Werken in ländlichen Gebieten finden im tagesaktuellen, meist hauptstadtzentrierten Journalismus wenig Platz. Warum? Die Redaktionen sind personell dünn besetzt. Die Werke befinden sich oft viele Kilometer weit von Wien entfernt. Und der Nachricht über eine einzelne Werksschließung wird überregional keine große Bedeutung zugeschrieben. Unterdessen spielen sich in den Regionen Dramen ab. Denn die Werke waren meist die letzten großen Arbeitgeber/innen in der Region. Oft verlieren mehrere Familienmitglieder gleichzeitig ihren Job, weil sie alle im Werk beschäftigt waren. Die **SOZIALE IDENTITÄT** tausender Beschäftigter, die eng mit der jahrelangen Tätigkeit in dem Werk verbunden

Identität

ORF-Verhaltenskodex

Die Authentizität der Darstellung muss in jedem Fall gewährleistet sein. Journalistisch relevante Umstände für das Entstehen eines Beitrags sind kenntlich zu machen: z. B. besondere Bedingungen, Umstände und Entwicklungen während der Dreharbeiten oder wenn (etwa wegen Betriebsgeheimnissen) Material verwendet werden muss, das die Person oder Einrichtung, auf die sich der Beitrag bezieht, zur Verfügung gestellt hat. Das Publikum muss sich darauf verlassen können, dass in der Berichterstattung jegliche manipulative Darstellung oder Inszenierung unterbleibt.

war, gerät ins Wanken. Zuliefer-, Gastronomie, und Einzelhandelsbetriebe in den Gebieten haben mit wirtschaftlichen Einbußen zu kämpfen.

Von der Politik fühlen sich Betroffene verraten. Von den Medien fühlen sie sich nicht gesehen und nicht gehört. Konzernchef/innen, Politiker/innen und Journalist/innen werden als „die da oben“ bezeichnet, die weit weg sind, die nicht greifbar sind, nicht herkommen, nicht sehen, wie es wirklich ist, so schildern es die Betroffenen. Die Journalist/innen werden zu „den anderen“ – die über die eigene soziale Identität nichts wissen, nichts mit ihr gemein haben, nicht dazugehören.

„Am Schauplatz“ ist ein Fernsehformat, das es sich zum Ziel macht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wir Redakteur/innen haben die Möglichkeit und die Ressourcen, in jene Regionen zu fahren, in denen sich soziale Spannungen und gesellschaftliche Probleme auftun, die (noch) nicht im Fokus der breiten Öffentlichkeit stehen.

Über Monate hinweg sind wir in den von Massenkündigungen betroffenen Gebieten unterwegs. In der Steiermark, in Oberösterreich und in Tirol zeichnen wir die Erfahrungen der Menschen mit der Kamera auf. In der daraus entstehenden Fernsehreportage lassen wir sie auf Augenhöhe als Expert/innen ihrer Lebensrealität zu Wort kommen. Wir fragen auch die Arbeitgeber/innen nach ihrer Position und können Parallelen zwischen den Entwicklungen in unterschiedlichen Regionen herausarbeiten. Das bietet uns die Möglichkeit, Einzelerfahrungen in einen globalen Strukturwandel einzuordnen.

Die 50-minütige „Am Schauplatz“-Reportage mit dem Titel „Die letzte Schicht“ auf ORF2 verfolgen rund 700.000 Zuseher/innen. Die Menschen sehen in der Reportage ungeschönt, was in ihrer und anderen Regionen passiert und welche Auswirkungen das auf unsere Gesellschaft hat. Es ist „ihr“ ORF, der dies im öffentlich-rechtlichen Auftrag zeigt. Es ist „ihr“ ORF, dessen Reporter/innen nach ihren Problemen, ihren Erfahrungen, ihren Positionen fragen. Es sind Journalist/innen „ihres“ ORF, die ihrer sozialen Gruppe Gehör verschaffen ... und nicht mehr „die da oben“.

Jänner

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Fakten vor Meinung

Peter Daser,
ORF-Redakteursprecher

Der ORF ist per Gesetz zur umfassenden Information der Allgemeinheit über wichtige politische, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und sportliche Fragen verpflichtet. Wobei sich das Angebot an der „Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen“ hat.

Darum bemühen sich die Redaktionen des ORF jeden Tag – um etwas zu leisten, was in der Medienwelt verlorengeht: die Gesellschaft über ein Grundgerüst an Tatsachen zu informieren. Diese Verständigung über und auf gemeinsam anerkannte Fakten ist nicht mehr selbstverständlich.

Heute befeuern sogenannte „Soziale Medien“ ein Zersplittern der Gesellschaft in **WELTANSCHAULICHE** Gruppen, die eigene Meinungen mit Tatsachen verwechseln – oder gar zu „alternativen Fakten“ erklären. Der Ton wird schnell aggressiv, sei

es beim Thema Corona, bei der Gleichstellung der Geschlechter, bei der Migration. Positionen mit extremen Ansichten bekommen hier die meiste Aufmerksamkeit, dafür sorgt das Geschäftsmodell der Internetkonzerne.

Im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist das nicht so. Hier gehört, siehe oben, das Berücksichtigen der Vielfalt an **IDENTITÄTEN** im Publikum zum Auftrag und bildet ein wirksames Mittel gegen eine Fragmentierung und Polarisierung der Gesellschaft. Grundlage dafür sind verlässliche und glaubwürdige Informationssendungen, basierend auf redaktioneller Unabhängigkeit.

Wesentlich dabei ist die Ausgewogenheit. Natürlich enthält in der laufenden Berichterstattung nicht jeder Nachrichtenbeitrag sämtliche Gesichtspunkte einer aktuellen Frage, aber in der Gesamtheit der Sendungen haben die Positionen einer pluralistischen Gesellschaft ihren Platz. So kommen in der politischen Berichterstattung regelmäßig alle Parlamentsparteien zu Wort oder bei wirtschaftlichen Themen die Arbeitnehmer- und Konsumentenseite ebenso wie die der Unternehmen.

Schwieriger ist das bei der Wissenschaftsberichterstattung: hier gilt es, die Gefahr falscher Ausgewogenheit zu vermeiden – wenn etwa Minderheiten-Positionen auf dieselbe Ebene wie etablierter wissenschaftlicher Konsens gehoben würden. Darüber wird in den Redaktionen ausführlich diskutiert, auch das ist Teil der öffentlich-rechtlichen Qualität. Dass absolute Objektivität und Ausgewogenheit nicht existiert, ist eine Binsenweisheit, trotzdem sind wir in der Berichterstattung um eine Annäherung besonders bemüht. Mit den Fakten, die wir liefern, soll dem Publikum eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme am demokratischen Diskurs möglich sein: das Bilden einer begründeten Meinung, eines informierten Standpunktes – basierend auf anerkannten Tatsachen.

Vertrauen

ORF-Gesetz

§ 4. (6) Unabhängigkeit ist nicht nur Recht der journalistischen oder programmgestaltenden Mitarbeiter, sondern auch deren Pflicht.

§ 32. (1) Der Österreichische Rundfunk und seine Tochtergesellschaften haben die Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter sowie die Freiheit der journalistischen Berufsausübung aller journalistischen Mitarbeiter bei Besorgung aller ihnen übertragenen Aufgaben im Rahmen dieses Bundesgesetzes zu beachten.

Februar

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28



Die Schönheit der Scherben

Elisabeth Gollackner, ORF1

DOK1 als vergleichsweise junges Format im ORF lebt davon, dass es die Rahmen gewöhnlicher Dokumentationen hin und wieder sprengen darf. Einer dieser Versuche war die Folge namens „Überlebt“, wo Menschen porträtiert wurden, die nur knapp dem Tod entkommen sind. Die positive Resonanz darauf hat uns ermutigt, mehr daraus zu machen. Und so entstand das fünfteilige Spin-off namens „Der eine Moment“. Gibt es diesen einen Moment, der das Leben für immer verändert? Der die Weichen neu stellt? In den (durch und durch positiven) Zuschriften tauchte ein Satz auf, der uns stutzig gemacht hat: „Danke für diese Sendung! Endlich zeigt der ORF authentische Menschen.“

Die erste Gefühlsregung innerhalb der Redaktion war: Was soll das heißen? „Authentische Menschen“, die zeigen wir doch immer. Wir engagieren keine Schauspieler/innen, wir versuchen, nicht zu viele Expert/innen auf einmal reinzunehmen. Wir sind ständig auf der Suche nach „normalen“ Menschen, nach „Betroffenen“, wie sie so schön heißen. Was war der Unterschied?

Verantwortung

ORF-Leitbild

Der ORF ist sich seiner gesellschaftlichen und insbesondere sozialen Verantwortung bewusst und leistet einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Meinungsvielfalt und Kommunikationsqualität und damit zu Toleranz, Solidarität und Integration in der Gesellschaft.

Der Unterschied (und das zeigten uns die weiteren vielen Zuschriften) lag in den Lebensgeschichten. Die Menschen, die wir zeigen, sind keine „Betroffenen“, sie sind „**GEBROCHENE**“, „Zerbrochene“. Ein Sprung zieht sich durch ihre Oberfläche, eine Narbe ist sichtbar. Ihnen ist etwas zugestoßen, das wieder geheilt ist, doch es bleibt in der Biografie enthalten. Es verändert alles.

Zum Beispiel die Geschichte des Mannes, der mit Freunden in seiner Garage eine Überraschung für ein Brautpaar basteln möchte. Ein Sprengkörper explodiert, reißt ihm einen Arm weg. Und er erzählt, unter Tränen, dass es nicht die große Sache ist – ein Invalide zu sein – sondern dass es die täglichen kleinen Handgriffe sind, die ihn so plagen. Und dass es aber eben genau dieser Unfall war, der ihn dazu gebracht hat, über seine Grenzen zu gehen. Heute besteigt er die höchsten Gipfel.

Oder die Alleinerzieherin, die plötzlich vor der Diagnose Blutkrebs steht. Und die tatsächlich eine Stammzellenspenderin findet. „Ich lebe“, sagt sie. „Es ist ein Wunder.“

Wir waren überrascht, welche starke Identifikationsmöglichkeit diese Geschichten erzeugt haben. Und sie haben uns gezeigt, dass die Betroffenen in anderen Produktionen offenbar als „stark“ und „makellos“ gesehen werden: Es sind die, die sich vor die Kamera trauen, die für etwas kämpfen, die eine Agenda haben. Das ist auch gut so. Aber gerade „Der eine Moment“ hat gezeigt, dass es beim Publikum noch eine andere Sehnsucht gibt: Nach Brüchen, nach Makeln, nach Fehlern. „Endlich authentische Menschen“ – endlich Menschen, die genauso mit ihren Narben leben wie man selbst. Das, was wir aus „Der eine Moment“ gelernt haben, erinnert an die japanische Tradition des Kintsugi. Dort werden gebrochene Tassen nicht weggeworfen, sondern mit Gold gekittet. Der Bruch macht sie einzigartig. Der Makel wird vergoldet. Weil er unsere **IDENTITÄT**, letztlich uns zu dem macht, was wir sind.

März

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Wer sind wir?

Katharina Schenk, Fernsehfilm

Es gibt so etwas wie eine filmische Identität. Sie ist etwas, das wir vielleicht nicht in Worte fassen können, aber das wir kollektiv spüren, wenn wir österreichische Filme und Serien sehen. Es ist etwas Einendes, das sich manifestiert, ein tiefer wahrer Kern, ein Teil davon Mentalität, ein Teil davon gemeinsam erlebte Geschichte, ein Teil davon sozialer Raum. Aber wir spüren: Es ist etwas, dass sich von allem Anderen absetzt.

Nie zuvor ist es im fiktionalen Bereich mehr um Identität gegangen als jetzt. Der Markt ist fast unüberschaubar geworden, die Angebote an das Publikum sind es ebenso. Weiter kommt nicht das Allgemeine, das Gleichförmige – weiter kommt das, was sich seiner selbst sicher ist, weiter kommen Geschichten, die wissen, was sie sind, woher sie kommen und was sie wollen.

Identität ist die Antwort auf die Frage, wer man selbst ist. Diese Erkenntnis ist ein Prozess, ein Weg, den wir mit den **KREATIVEN** gemeinsam gehen, der sich über Jahre und etliche Projekte erstreckt. Man denke an Andreas Prochaska, der seine ersten Schritte als Regisseur bei „Kommissar Rex“

machte. Man denke an Catalina Molina, die nach Kurzfilm-Anfängen ihre klare und starke filmische Stimme u. a. durch ihre Arbeit an den „Landkrimis“ entwickeln konnte. Oder auch Mirjam Unger, die der ORF vom Kino in die Welt der TV-Serien geholt hat, wo sie neben Harald Sicheritz Regie bei den „Vorstadtweibern“ geführt hat und im Anschluss in der neuen Serie „Tage, die es nicht gab“ ihre ganz eigene **IDENTITÄT** entwickeln konnte.

Identität hat viel mit Wahrhaftigkeit zu tun. Wahrhaftig erzählen kann man nur dann, wenn man sich nicht vollständig dem äußeren Zwang unterwerfen muss. Das ist eine der Rahmenbedingungen, die der ORF den kreativen Filmschaffenden bieten muss. Ganz besonders gilt das für Autorinnen und Autoren. Hier die Möglichkeit zu geben, gesellschaftliche Entwicklungen aufzugreifen, Geschichte unter neuen Blickwinkeln zu erzählen, Erzähltraditionen aufzubrechen, Tabus zu brechen oder einfach Menschen von heute zu erzählen, das ist die Aufgabe des ORF.

So entstanden zum Beispiel die aufsehenerregenden Werke von David Schalko, von „Braunschlag“ bis „M“; so konnte Marvin Kren seinen „Freud“ erzählen; so konnten sowohl die seriellen Erstlingswerke „Janus“ von Jakob Groll und Sarah Wassermair als auch das heuer fertig gestellte „Alles finster“ der Nachwuchs-Autorin Selina Kolland entstehen.

Filme und Serien aus Österreich sollten letztendlich immer auch die Frage beantworten: Wer sind wir? Das ist ein Kriterium auf der Suche nach Stoffen, es ist der Kompass bei der Zusammenarbeit mit den Filmschaffenden dieses Landes. Und es ist wichtig, dass wir weiterhin die Rahmenbedingungen schaffen, damit man sich dieser Frage von allen Seiten her künstlerisch nähern kann, gerade weil es manchmal unangenehm ist, der Wahrheit ins Auge zu blicken.

Ich bleibe geneigt zu glauben: Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

Wertschöpfung

ORF-Gesetz

§10. (8) Als Kultursender soll der Österreichische Rundfunk sowohl Berichterstatte(r) wie eigenständiger Produzent sein und vor allem Auftraggeber, Arbeitgeber und Forum österreichischer Kreativität und Gegenwartskunst.

April

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Geschichte gestaltet Gemeinschaft

Tom Matzek, TV-Bildung,
Wissenschaft und Zeitgeschehen

Geschichtsdokumentationen sind mehr als die Abbildung **HISTORISCHER** Abläufe. Sie tragen zur nationalen **IDENTITÄT** einer Gesellschaft bei. Eine Studie des Publizistik-Instituts der Universität Wien zeigt am Beispiel von „Universum History“, wie die Reflexion von nationaler Identität positive Effekte auf Pluralismus und Demokratieverständnis hat. Die „Universum History“-Reihe „Unser Österreich“ hat in einer neunteiligen Reihe versucht, die Vielfalt unseres Landes, die ihren Ausgangspunkt im Habsburger-Reich genommen hat, darzustellen. Von Beginn an begleitete Univ.-Prof. Jürgen Grimm vom Institut für Publizistik der Universität Wien dieses Projekt.

Beispiel Kärnten: in dieser Folge wurde eine slowenisch-stämmige Bauernfamilie aus dem dreisprachigen Gebiet am Fuß der Karawanken von 1918 bis zur Gegenwart porträtiert. Es geht um Verfolgung und Vertreibung in der NS-Zeit sowie die Konflikte zwischen den Volksgruppen in der Nachkriegszeit.

Wissen

ORF-Programmrichtlinien

Die Vermittlung von Wissenschaft bezieht sich sowohl auf gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse und neue wissenschaftliche Thesen. Ziel ist es, über Themen der Wissenschaft nicht nur zu informieren, sondern dadurch auch zu besserem Verständnis aktueller Probleme und deren Zusammenhänge beizutragen und damit unter anderem Lebenshilfe zu bieten.

Bewusst wurden die jeweiligen Muttersprachen der Protagonist/innen belassen – Slowenisch, Italienisch, Deutsch. Diese Selbstverständlichkeit von Vielfalt kam beim Publikum gut an. Nicht nur das. Die Forscher stellten fest, dass während des Anschauens der Dokumentation „nationalistische Haltungen abnehmen“, ebenso wie „die Bereitschaft zu Konflikt und „Kampf“. Mit Hilfe von Familiensagas über vier Generationen wurde in jedem Bundesland eine eigene Perspektive auf das 20. Jahrhundert eröffnet. In Tirol ging es um ein Ehepaar, das auf die Lage der deutsch- und ladinisch-sprachigen Südtiroler/innen in Italien aufmerksam machen wollte – sogar mit Sprengstoff. Im Mittelpunkt der Wienfolge standen jüdische Unternehmer, die aus dem damaligen Galizien nach Wien kamen und Ausgrenzung und Verfolgung erlebten.

Im Burgenland wiederum war eine Familie zerrissen zwischen der Zugehörigkeit zu Ungarn und zum neu entstandenen Österreich. In der steirischen Episode führte die Liebe einen deutschsprachigen Bauern und eine slowenische Erntehelferin zusammen. In ihrem Hof direkt an der Grenze verbinden sie „Stajerska“ und Steiermark auf sehr persönliche Weise.

Neun Dokumentationen, neun Bundesländer, neun Familien, die für die Vielfalt Österreichs standen. Dieses Konzept führte nicht nur zu einem Publikumserfolg (mit im Schnitt 500.000 Zuseher/innen pro Folge) und zu einer Romy-Auszeichnung. Die Untersuchungen von Univ.-Prof. Jürgen Grimm konstatierten: die Serie „steigert hochsignifikant den Kosmopolitismus, insbesondere die Reflexion der nationalen Identität und die Akzeptanz von Diversität im Lande.“

Diese Diversität – Vielfalt und Verschiedenartigkeit – abzubilden, ist Aufgabe eines Rundfunks der Gesellschaft. Geschichtsdarstellung hat dabei eine Schlüsselfunktion, in dem sie den Respekt vor anderen durch die Kenntnis von deren Geschichte fördert. „Universum History“ hat sich das zur Aufgabe gemacht und wird das mit Reihen wie „Unser Österreich“ fortsetzen.

Mai

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Regional, aber nicht provinziell

Martin Weberhofer, ORF Kärnten

Unser Senderclaim lautet in diesem Sinne auch „Daheim in der Welt“. Das bedeutet also, Regionalität in all ihren Facetten zu leben und zu transportieren, andererseits aber auch Weltoffenheit. Wir versuchen, nicht nur im Zentralraum des Landes vertreten zu sein, sondern vor allem auch in den Regionen und Tälern Präsenz zu zeigen. Wir wollen auf der einen Seite Spiegelbild des Landes sein, aber auch audiovisuelle Bühne. Brauchtum und Tradition, auch das **LÄNDLICHE**, finden in unseren Programmen genauso Platz wie Innovation. Wir senden live von traditionellen Festen und Brauchtumsveranstaltungen, berichten aber auch von großen Forschungseinrichtungen. Und versuchen, all jenen Initiativen eine Plattform zu bieten, die der Landflucht entgegenwirken und sich für die Attraktivierung der dezentralen Regionen einsetzen. Auf der anderen Seite ist uns aber auch die Multikulturalität, der Blick über die Grenzen hinaus ein ganz wichtiges Anliegen. Gerade im Schnittpunkt der drei Kulturräume Österreich / Italien / Slowenien mit der wechselvollen Geschichte und dem über viele Jahrzehnte alles andere als einfachen Miteinander der Völker und Volksgruppen. Ausgehend von der Olympiabewerbung „Senza confini – Ohne Grenzen“ in den 1990er Jahren haben wir diesen Drei-regionen-Gedanken aufgegriffen und eine tägliche dreisprachige Radiosendung mit dem Titel „Servus Srečno Ciao“ etabliert, seit vielen Jahren gibt es hier auch eine wöchentliche TV-Rubrik. Vor allem im Hinblick auf das Zusammenleben der Kärntner Volksgruppen füreinander konnten wir hier ganz entscheidend zum gegenseitigen besseren Verständnis beitragen und wohl auch mithelfen, den Boden für die endgültige Lösung der Kärntner Ortstafelfrage aufzubereiten.

Wien ist anders

Michaela Turan, ORF Wien

Dieser Slogan ist auch nach mehr als 20 Jahren noch gültig. Wien ist die einzige Millionenstadt Österreichs. In Wien leben nicht nur Menschen aus zahlreichen Nationen – Deutsche, Türkinnen, Kroaten, Syrer, Ungarinnen etc. – sondern auch Menschen aus anderen Bundesländern, etwa Steirerinnen, Vorarlberger und Salzburgerinnen haben hier ihre neue Heimat gefunden.

Diese „neuen“ Wienerinnen und Wiener orientieren sich an der Nützlichkeit der medial vermittelten Information in der Großstadt und an dem Gebrauchswert des Programms für Menschen mit urbaner Lebensweise. Diesen **URBANEN** Medien-Wiener/innen bietet der ORF Wien eine eigene Heimat an, eine multimediale Spiegelung der fließenden **IDENTITÄT**.

Der Bogen reicht von der jungen Wiener Musik und Kleinkunst über Kultur bis zu Servicetipps. Von Berichten über die Demonstration auf dem Heldenplatz über die Premiere des neuesten James Bond-Films, vom Faschingsumzug in Simmering bis zum Neustifter Kirtag. Und für jene Stadtbewohner/innen, die unsere Sprache nicht perfekt beherrschen (oder auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten), bringen wir das Wichtigste der Woche zusammengefasst als „Nachrichten in einfacher Sprache“. ORF Wien ist für alle da.

Föderalismus

ORF-Gesetz

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Information über die Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Bundesstaates sowie die Förderung der regionalen Identitäten der Bundesländer zu sorgen.

§ 5. (5) Der Österreichische Rundfunk hat einen angemessenen Anteil seiner Finanzmittel für die Tätigkeiten der neun Landesstudios vorzubehalten.

Juni

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Im Spiegel des Imaginären

Gerald Heidegger, ORF.at

„Heimat ist nicht der Ort, er ist die Summe der Gefühle“, konstatierte der französische Revolutionspolitiker Louis Antoine Léon de Saint-Just. Sein Befund wäre für die **DIGITALE** Gegenwart zu erweitern: Heimat ist nicht der Ort, nicht nur die Summe des Gefühls – Heimat ist die Summe der Gewohnheiten, der Praktiken und Wiederholungen, die für das Leben Stabilität versprechen. Heimat ist die Wiederholung bestimmter Handlungen und Rituale. Noch „schnell mein Facebook, Insta oder WhatsApp“ checken ist eine von den Ritualen, die viele Menschen in ihrem Alltag wiederholen. Meist sogar von ihrem Smartphone aus, das ja beinahe alle Bedürfnisse des Alltags abseits von Ernährung

Innovation

ORF-Gesetz

§10. (3) Das Gesamtprogramm hat sich um Innovation zu bemühen.

§4e. (1) Der Österreichische Rundfunk hat zur Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags auch ein Online-Angebot bereitzustellen, das insbesondere sendungsbegleitende und in direktem Zusammenhang mit seinen Rundfunkprogrammen stehende Inhalte zu umfassen hat.

bis zum Schlafen abzudecken verspricht. Man bestätigt die je eigene **IDENTITÄT** in bestimmten Gruppen, ist im virtuellen globalen, aber meist sogar sehr lokalen Dorf. Viele Gruppen mit lokalen Namen haben die Funktion des Dorfes, der kleinen Gruppe in den digitalen Raum getragen. Und auch wenn Herbert Marshall McLuhan kein Internet kannte, so hatte er doch eine Ahnung davon, dass die elektr(on)ische „Erweiterung des Menschen“ gerade dieses Phänomen nach sich ziehen werde. Die Welt schrumpft auf das Dorf, aber der überschaubare Raum bleibt das Leitbild im Zeitalter der Überfülle von Möglichkeiten. Wer heute das Wort „Homepage“ verwendet erscheint ebenso retro wie das Wort „Internet“ zu verwenden. Längst sind wir so vernetzt, dass wir uns über die Art der Vernetzung keine Gedanken machen zu brauchen. Das aber fördert genau die Sehnsucht nach Verankerung. Man kehrt an gewisse Orte und Gruppen zurück, die Stabilität versprechen. Früher nannte man es die „Topoi“, die Orte und Plätze, an denen das Wissen und schon gemachte Erfahrung liegt. Heute ist es die Wiederkehr an bestimmte Medien und dort in bestimmte Räume, die das Erwartungsverhalten bestimmt. Aber es ist auch die Suggestion gewisser Stabilitäten.

Was für Medienmacher/innen oft noch schwer vorstellbar ist, ist der Umstand, dass sich viele Leute gerade im vernetzten Zeitalter über ein vor allem lokales Bedürfnis ihre Welt stricken. Das begründet möglicherweise auch in der Pandemie, warum die Summe der Verhalten uneinheitlicher scheint als gedacht. „Österreich ist ein imaginärer Name“, hat der Liberale Victor Franz von Adrian-Werburg einmal festgehalten. Als er seinen Satz schrieb, befand sich Österreich im Vormärz 1843 und blickte auf ein Reich mit sehr vielen unterschiedlichen Identitäten. Weniger sind es im Österreich des digitalen Zeitalters sicher nicht geworden.

Juli

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

INTERNET



Treffpunkt und Fenster

Thomas Brezina,
ORF-Kinderprogramm

Für Kinder jedes Alters stellt die Erforschung und Entdeckung der Welt rund um sich eine große Herausforderung dar. Der Radius der Expeditionen ins Leben wird dabei immer größer.

Kinderprogramme sollen Treffpunkt mit Freund/innen sein und ein Fenster nach draußen bieten. Die eigenproduzierten Sendungen eines öffentlich-rechtlichen Senders haben eine bedeutende Möglichkeit zur **IDENTITÄTSSTIFTUNG**, Meinungsbildung und gleichzeitig einer Erweiterung des Blicks beizutragen. Außerdem leisten sie einen wertvollen Beitrag, Kindern in einer Welt Orientierung zu bieten, die immer stärker durch Fake News und Social Media geprägt ist.

„OKIDOKI“, das Kinderprogramm des ORF, hat diesen Aufgaben immer große Bedeutung zuge-messen.

Es beginnt mit der Sprache, die die Grundlage jeder kulturellen Identifikation darstellt. Wert gelegt wird auf klares, gendergerechtes Hochdeutsch mit

österreichischem Klang, das angefangen von den Figuren der Vorschulsendung „ABC BÄR“ bis zu den Präsentator/innen von „Hallo OKIDOKI“, „Museum AHA“, „1000 Tricks“ oder „Schmatzo“ alle verwenden. Kinder, die im Programm vorkommen, können in ihrem Dialekt sprechen, wenn sie das wollen, und bringen so zusätzliche Klangfarben aller öster-reichischen Bundesländer ein. Die Förderung von Sprache nimmt eine vordergründige Rolle im gesamten öffentlich-rechtlichen Kinderprogramm ein. So soll unter anderem durch gestaltete Buch-vorstellungen die Sprach- und Lesefreude unter-stützt werden.

Im „OKIDOKI“-Rahmenprogramm „Hallo OKIDOKI“, das in mehreren Einstiegen das Gesamtprogramm verbindet, wird die lokale Lebenswelt so abgebildet, wie sie Kinder entweder schon kennengelernt haben oder kennenlernen werden. Es wird auch Wert auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis der Moderator/innen, Sprecher/innen und Protagonist/innen gelegt. Ganz nach dem Motto „Dialog, Aus-tausch und Beteiligung“ werden Kinder hier ernst genommen, ihre Fragen finden Gehör, ihre Ideen fließen auch aktiv mit eingeschickten Handyvi-deos in das Programm ein. Die Inhalte von „Hallo OKIDOKI“ begeistern für Klima und Umwelt, Flora und Fauna, Sport und Bewegung, Kunst und Kultur, Geschichte und Politik, Bräuche und Traditionen der eigenen Umgebung sowie anderer Kulturen. Eine selbstverständliche Abbildung der heutigen Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit ist Teil des Auf-trags, genauso wie der Blick über Grenzen. Die Wertschätzung des Regionalen und die Neugier auf die Verschiedenartigkeit sowie Diversität von Menschen und Ländern ergänzen einander.

Identität bedeutet im Falle von Kinderprogramm, sich in den eigenproduzierten Sendungen in einem vertrauten Umfeld wiederzufinden, darin bestärkt zu werden und von dort den Blick immer weiter hinaus in die Welt zu lenken. Im Vordergrund stehen das Verbindende und gleichzeitig das Erkennen und Spüren der eigenen Wurzeln.

Orientierung

ORF-Jugendschutzbestimmungen

Zusätzlich zum Altershinweis (12+, 16+, 18+) erfolgt zu Beginn einer gekenn-zeichneten Sendung ein akustisches Tonsignal und die Einblendung eines Hinweises auf die Art der Gefährdung. Diese Deskriptoren können „Gewalt“, „Angst“, „Sex“ oder „Desorientierung“ heißen. Auf der ORF-TVthek und TV.ORF.at wird der Gefährdungs-hinweis bei den entsprechenden Sendungen immer angezeigt.

August

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Ein Programm für alle

Ali Cem Deniz, FM4

Als Jugendlicher hörte ich viel FM4 und träumte dabei oft davon, selbst dort zu arbeiten. Irgendwann wurde der Traum wahr, doch mir war zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, wie unwahrscheinlich diese Realisierung eigentlich gewesen ist. In österreichischen Redaktionen arbeiten noch immer sehr wenige Menschen mit einem sogenannten Migrationshintergrund, mit unterschiedlicher „**ETHNISCHE IDENTITÄT**“. Mehr als im Büro merke ich das, wenn ich etwa in einem Jugendzentrum eine Geschichte aufnehme. Für die Jugendlichen ist es enorm spannend, dass ich mit meinem türkischen Migrationshintergrund als Journalist im ORF arbeite. Was mir aber leider häufig auffällt, ist, dass sie die öffentlich-rechtlichen Angebote wenig oder gar nicht konsumieren. Der Grund ist simpel: Viele können sich im Programm nicht wiedererkennen. FM4 hat hier in den letzten Jahren einiges nachgeholt. Wir erzählen in Beiträgen von den Erfahrungen geflüchteter Menschen oder reden mit schwarzen Aktivist/innen über Rassismus. Doch es kann und muss noch viel mehr getan werden, denn der Anteil von Österreicher/innen mit Migrationshintergrund wächst. Das Publikum, das FM4, aber auch der gesamte ORF erreichen will, schaut heute anders aus als vor zehn Jahren. An diese Realität muss sich ein moderner öffentlich-rechtlicher Rundfunk anpassen.

Das Ziel muss es deshalb sein, nicht nur die Vielfalt der unterschiedlichen Communities abzubilden, sondern auch diese Vielfalt in den Redaktionen zu fördern, damit möglichst viele Menschen ein Programm-Angebot bekommen, in dem sie sich wiedererkennen können.

Heimat Fremde Heimat

Silvana Meixner,
Minderheitenredaktion

Der Mensch mit seinen Ressourcen, Herausforderungen und Bedürfnissen steht stets im Interesse von „Heimat Fremde Heimat“. Mit der fünfteiligen Serie „Erklär mir, wie du lebst“ wurde der Aspekt der Behinderung in die Betrachtungen miteinbezogen. Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderungen werden dem Publikum nähergebracht. Redakteurin Ajda Sticker hat sich in deren Lebensalltag begeben, um zu erfahren, welchen Barrieren und Vorurteilen sie begegnen, aber auch welche Perspektiven und Wünsche sie haben. Die Serie – realisiert mithilfe des Sozialministeriums und mit Unterstützung des ORF-Beauftragten für Barrierefreiheit Franz-Joseph Huainigg – besticht durch ihre Nachhaltigkeit. Zum Abbau von Vorurteilen sollen Schüler/innen die Thematik behandeln und in direkten Kontakt mit den Protagonist/innen kommen. Darüber hinaus wurden alle Beiträge mit der Audiodeskription versehen. Neu ist auch die Idee der offenen Audiodeskription der Moderation und am Beitragsanfang, um dem gesamten Publikum diese akustische Erfahrung vermitteln zu können.

Integration ORF-Gesetz

§ 10. (3) Das Gesamtangebot hat sich um Qualität, Innovation, Integration, Gleichberechtigung und Verständigung zu bemühen.

September

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Wo die Seele Wurzeln schlägt

Alexandra Mantler,
Redaktion „Religion und Ethik“

Während der Corona-Krise haben Religionen laut Jocelyne Cesari, Professorin für Religion und Politik an der Universität Birmingham, weltweit einen Aufschwung erfahren. Religionen hätten jene Sicherheit geboten, die manche säkulare Institution nicht habe geben können, so Cesari. Dabei gehe es nicht nur um materielle Sicherheit, sondern auch um psychologische Unterstützung. **RELIGIÖSE** wirkt **IDENTITÄT**sstiftend – Wertewandel und Säkularisierung zum Trotz. Gerade in Krisenzeiten suchten Menschen nach Sinn, Orientierung und Gemeinschaft.

Zudem haben sich in den vergangenen beiden Jahren angesichts der Corona-Pandemie auch neue ethische Fragen gestellt: Wie ist es um das Verhältnis von individueller Freiheit und gesellschaftlicher Solidarität bestellt? Welcher Schutz gebührt vulnerablen Gruppen? Ist eine Impfpflicht ethisch vertretbar oder gar geboten? Weiters sorgten die

Vielfalt ORF-Gesetz

§4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen, die angemessene Berücksichtigung der Anliegen der Familien und der Kinder sowie der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften zu sorgen.

§4. (2) Das Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen.

Neuregelung der Sterbehilfe, der Pflegenotstand und die Klimakrise für rege Werte-Diskussionen. In dieser gesellschaftspolitischen Situation, die geprägt ist von großer Unsicherheit bezüglich Gegenwart und Zukunft, aber auch von einer Sehnsucht nach individueller Spiritualität und Beheimatung, sind die Programmangebote der multimedialen Abteilung „Religion und Ethik“ des ORF in TV, Radio und Online gefragt denn je und bieten Interessierten – unabhängig von ihrem weltanschaulichen Hintergrund – vielfältige Angebote.

Versammlungsverbote und Lockdowns wurden für jene Menschen zur Herausforderung, für die der Besuch eines Gottesdienstes ein wöchentliches Ritual darstellt, das neben den spirituellen Aspekten auch für Vertrautheit, Gemeinschaft und Heimat steht. Seit der Coronapandemie überträgt der ORF an jedem Sonn- und Feiertag Gottesdienste im Fernsehen und Radio, die auch als Livestream auf religion.ORF.at abrufbar sind. Diese bieten für viele Menschen ein Stück spirituelle Heimat – medial vermittelt.

Der ORF beleuchtet in seinen Programmen das Wirken aller anerkannten Religionsgemeinschaften in Österreich, journalistisch, kritisch und unabhängig. Mit jener Sachkompetenz, die eine Fachredaktion auszeichnet, werden in der tagesaktuellen Berichterstattung, in den Magazinen „Praxis“ (Ö1) und „Orientierung“ (ORF2) und auf religion.ORF.at gesellschaftspolitisches Engagement ebenso wie Entwicklungen und Konflikte an den Schnittstellen von Religion und Politik thematisiert.

Doch das Verständnis von Religion und Spiritualität kann sich in einer Zeit der zunehmenden Individualisierung nicht mehr nur auf die institutionellen Religionsgemeinschaften beschränken, sondern muss heute weiter gefasst werden: Es geht letztlich um die großen Fragen des Lebens und seiner Endlichkeit, um Schuld und Vergebung, um Werte und Ziele, um ethische Forderungen und Grenzen, um das Woher und Wohin des Menschen. Diese Fragen beschäftigen weit mehr Menschen als nur jene, die sich selbst als religiös bezeichnen würden, und sie kommen in Sendungen wie „Kreuz und Quer“, „Logos“ oder „TAO“ zur Sprache und ins Bild.

Oktober

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Eine Luke ins Offene

Andreas Pfeifer, ORF Berlin

Dass Europa doch ein wenig mehr als ein papierenes Phantasiegebilde ist, zeigt sich neuerdings im Abbau seiner realpolitischen Errungenschaften: Wer im Stau an einer Schengengrenze steht oder seine Erasmus-Erfahrungen online auf dem häuslichen Sofa machen muss, sehnt sich nach verlorenen Freiheitsräumen. Ansonsten hat uns ausgerechnet eine globalisierte Epidemie auf unsere individuellen, regionalen oder nationalen Daseinsdimensionen reduziert. Europa ist – auch im politischen Diskurs – keine feste, vielmehr eine ferne Größe.

Was also könnte öffentlich-rechtlicher Journalismus zur Rekonvaleszenz des schon in präpandemischer Zeit kränkelnden Europabewusstseins seines Publikums beitragen?

Die Aufdeckung der Paradoxie, dass der Wiederaufbau des Kontinents mit den Milliarden ebenjener EU finanziert wird, die für die Populist/innen ihrer Mitgliedsstaaten als Angriffsfläche herhalten muss, zählt zu seinem Pflichtprogramm. Doch das heimelige Gefühl einer „**EUROPÄISCHEN IDENTITÄT**“ wird sich damit nicht einstellen. Für Lobgesänge auf die ohnehin brüchigen Wertetraditionen von Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit erscheint

Europa

ORF-Gesetz

§4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Förderung des Verständnisses für die europäische Integration zu sorgen.

(4) Insbesondere Sendungen in den Bereichen Information, Kultur und Wissenschaft haben sich durch hohe Qualität auszuzeichnen.

die Gegenwart etwas zu ernüchternd – außerdem ist Journalismus kein Beitrag zur politischen Sonntagshetorik. Er könnte sich allerdings auf ein unfeierliches Diktum des Gründervaters Robert Schuman berufen: „Europa lässt sich nicht mit einem Schläge herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung. Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen.“

Konkrete Beispiele gefällig? Seit 25 Jahren veranschaulicht der ORF mit der täglichen Nachrichtensendung „Südtirol heute“ das politische, gesellschaftliche und kulturelle Alltagsgeschehen der italienischen Provinz Bozen. Diese Sendung wird auch in den Nachbarregionen Trentino und Tirol ausgestrahlt. Zur grenzüberschreitenden Geschwisterlichkeit in der „Europaregion Tirol“ hat sie mehr beigetragen als die Beschwörungsformeln ihrer Landeshauptleute bei pflichtschuldigen Dreiländertagen.

Auf größerer Bühne: Der ORF unterwandert mit seinen Korrespondentinnen und Korrespondenten in Madrid, Rom, Paris, Brüssel, Budapest, Berlin, London oder Moskau täglich die Grenzbalken der Abschottung in der politischen oder individualistischen Selbstgewissheit. Ein Beitrag zur Aufbrechung algorithmisch verengter Echoräume ist das allemal.

Aber ist derlei Journalismus auch identitätsstiftend, noch dazu in einem europäischen Sinn? Das wäre wohl zu viel oder vielleicht zu wenig verlangt. Jedenfalls ist die Maxime, der ORF habe die Aufgabe, die „österreichische Identität“ seines Publikums zu stärken, zu eng gefasst. Der Philosoph Konrad Paul Liessmann schreibt: „Wer als Mensch wissen will, wer er ist, muss wissen, von wem er sich unterscheidet.“ Das wäre ein brauchbares Heilmittel gegen eine allzu defensive Identitätspolitik, die ihr Augenmerk ausschließlich ins Innere, auf die jeweils eigene Unverwechselbarkeit richtet. Europäisches Bewusstsein hingegen entsteht durch den Blick nach draußen. Diesen Job kann Journalismus leisten. In einer Zeit der identitären Grenzschiebungen bleibt er eine Luke ins Offene.

November

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Von der Rückeroberung eines umkämpften Begriffs

Michael Meister, TV-Kultur

Heimat: das Versprechen auf ein imaginäres Idyll, Marketing-Tool von Tourismus-Expertinnen und Zeitschriften-Herausgebern, chauvinistischer Kampfbegriff gegen alles Fremde und von der Linken jahrzehntelang verpönte Un-Wort. Und heute? „Ich will den Terminus nicht der (extremen) Rechten überlassen“, sagt Wiens Alt-Bürgermeister Michael Häupl in Felix Breisachs Kultur-Doku „Mein Land, dein Land“ und ist damit ganz mit Ex-Landeshaupt-

mann Erwin Pröll d'accord. Den Begriff zu entideologisieren, von Tümelei und Kitsch loszusprengen, ist ein Anliegen der ORF-Kultur. Eine neue Doku-Reihe, die ab Sommer 2022 auf Sendung geht, versucht eine mentalitätsgeschichtliche Landesvermessung, eine aktuelle Bestandsaufnahme, wie sich die Bewohner/innen der Bundesländer im österreichischen Gesamtkontext wahrnehmen, wird. Titel: „Weites Land“. Untertitel: „Heimat Vorarlberg“, „Heimat Kärnten“, „Heimat Burgenland“ usw. Die Verwendung des Begriffs Heimat verstehen wir als bewusste Ansage: Nicht Postkarten-Landschaften mit ihrer autochthonen, rustikal gewandeten und altem Handwerk nachgehenden Bevölkerung soll gezeigt werden. Vielmehr wird der Versuch unternommen, darzustellen, wie sich österreichische **KULTURELLE IDENTITÄT** im ersten Viertel des 21. Jahrhundert konstituiert. Die erste Ausgabe, die derzeit produziert wird, macht Station in Vorarlberg. Da lernen wir den Zuwanderer kennen, dessen Dialekt ausgeprägter zu sein scheint als jener der Alteingesessenen. Da erkennen wir, dass sich nicht alle Klischees widerlegen lassen. Ein junges Paar erzählt, dass es eine im Ländle so wichtige Devise längst umgesetzt hat: Schaffe, schaffe, Häusle baue. Und ein Fleischdelikatessen-Produzent sagt, dass Heimat für ihn etwas Hochemotionales sei, dass ihm ein wohliges Gefühl bereite. Heimat ist also nicht bloß die Landschaft, der man erwächst, sondern auch ein Sentiment, eine Erinnerung, vielleicht an die Kindheit, vielleicht an den Kasperl. Letzterer zählt zu den „Ikonen Österreichs“, wie eine bereits laufende Doku-Reihe der ORF-KULTUR heißt. Da wird jenes materielle wie immaterielle Erbe des Landes vor den Vorhang geholt, auf das wir oft so stolz sind, ohne etwas dafür geleistet zu haben. Dazu zählen etwa Ruhm und Ruin des Hauses Habsburg, das Kreisky-Telefon oder die Gugelhupf-Form. Denkt man an deren Inhalt und Wirkung, lässt sich bilanzieren: Heimat kann man sich auch auf der Zunge zergehen lassen.

Kultur ORF-Gesetz

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Vermittlung und Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft sowie für die Vermittlung eines vielfältigen kulturellen Angebots zu sorgen. Insbesondere Sendungen in den Bereichen Information, Kultur und Wissenschaft haben sich durch hohe Qualität auszuzeichnen.

§ 4c. (1) Der Österreichische Rundfunk hat nach Maßgabe der wirtschaftlichen Tragbarkeit ein Fernseh-Spartenprogramm zu veranstalten, das ein umfassendes Angebot von Sendungen mit Informations- oder Bildungscharakter sowie von Kultursendungen beinhaltet.

Dezember

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Juli		
Fr	Praterkonzert der Wiener Symphoniker	1
Sa	Gesundheitsinitiative am Wörthersee	2
So	Im Sommer: „Weites Land Österreich“	3
Mo	„Ö3 Hoamatsound“	4
Di	Ö1: „Morgenjournal“	5
Mi	Tag des Kusses	6
Do	Electric Love Festival 2022	7
Fr		8
Sa	Beginn: Opferfest	9
So	Formel 1 Grand Prix von Österreich	10
Mo		11
Di	Ende: Opferfest	12
Mi		13
Do	„Hör- & Seebühne“ Eintritt frei!	14
Fr		15
Sa	Salzburger Festspiele	16
So	Tag der Gerechtigkeit	17
Mo	Nelson-Mandela-Tag	18
Di		19
Mi	ORF-V: Eröffnung Bregenzer Festspiele	20
Do	50 Jahre Landesstudio Salzburg	21
Fr	„ZIB 2“	22
Sa		23
So	Tag der Freude	24
Mo		25
Di	„ZIB 100“	26
Mi		27
Do	120. Geburtstag von Sir Karl Popper	28
Fr	Tag des Tigers	29
Sa	75. Geburtstag von A. Schwarzenegger	30
So	Tag der Erstbesteigung des K2	31

Oktober		
Sa	Weltvegetariertag	1
So	Im Oktober: Lange Nacht der Museen	2
Mo	Tag der deutschen Einheit	3
Di	Jom Kippur	4
Mi	5.–9.10. ORF Radio Tirol Oktoberfest	5
Do	55. „musikprotokoll“	6
Fr	Welttag für menschenwürdige Arbeit	7
Sa		8
So		9
Mo	Tag der Volksabstimmung (K)	10
Di		11
Mi	„Vorarlberg heute“	12
Do	FM4: „Tribе Vibes“	13
Fr		14
Sa	Musik im Studio: Zeitimpuls	15
So	TELETEXT	16
Mo		17
Di	DIE.NACHT: „Willkommen Österreich“	18
Mi		19
Do	„Wien heute“	20
Fr		21
Sa	Ö3: „Frag das ganze Land“	22
So		23
Mo		24
Di		25
Mi	Nationalfeiertag / 9 Plätze – 9 Schätze	26
Do	Geburtstag Bahá'u'lláhs	27
Fr		28
Sa	Welt-Internet-Tag	29
So		30
Mo	Halloween	31

August		
Mo	„Liebesgeschichten und Heiratssachen“	1
Di	Ö1 „Diagonal“ zum Tod von Graham Bell	2
Mi		3
Do	Ö3: „Treffpunkt Liebe usw.“	4
Fr		5
Sa	Atombombenabwurf auf Hiroshima 1945	6
So		7
Mo		8
Di	60. Todestag von Hermann Hesse	9
Mi		10
Do	„Hör- & Seebühne“ ORF Graz	11
Fr	Grafenegg Musikfestival	12
Sa	Linkshändlertag	13
So		14
Mo	Mariä Himmelfahrt	15
Di	Elvis-Presley-Tag	16
Mi	Forum Alpbach – Ö1	17
Do		18
Fr	„Niederösterreich heute“	19
Sa	„ZIB“ auf TikTok	20
So		21
Mo	Ö3 am Morgen: „Ö3 Wecker“	22
Di		23
Mi	Tag der seltsamen Musik	24
Do		25
Fr	Tag des Toilettenpapiers	26
Sa	FM4: „DaviDecks“	27
So		28
Mo	Ö1: „Abendjournal“	29
Di		30
Mi		31

November		
Di	Allerheiligen	1
Mi	Allerseelen	2
Do	Weltmännertag	3
Fr	50 Jahre „Licht ins Dunkel“	4
Sa	Tag des Freiwilligenmanagements	5
So		6
Mo	Beginn: 27. UN-Klimakonferenz	7
Di	Weltschenktag	8
Mi		9
Do	Welttag der Wissenschaft	10
Fr	Beginn der Faschingszeit	11
Sa		12
So	Ö1: 80. Geburtstag v. Lothar Zagrosek	13
Mo		14
Di	St. Leopold / Leopolditag (W,N)	15
Mi	Tag für Toleranz	16
Do	Internationaler Studententag	17
Fr		18
Sa		19
So	Internationaler Tag der Kinderrechte	20
Mo	Fußball-WM in Katar	21
Di		22
Mi	„Südtirol heute“	23
Do		24
Fr	Tag gegen Gewalt an Frauen	25
Sa		26
So	1. Advent	27
Mo		28
Di	ORF III: „Erlesen“	29
Mi		30

September		
Do	Ö3-Schultüte	1
Fr	25. Todestag von Viktor Frankl	2
Sa	Fußball-WM d. Frauen 2023 / Quali.	3
So		4
Mo	Ö1 zum 110. Geburtstag v. John Cage	5
Di	„UNIVERSUM“	6
Mi	zukunft.ORF.at	7
Do	„Tirol heute“	8
Fr		9
Sa	Welttag der Suizidprävention	10
So	Tag d. offenen Tür: Funkhaus Eisenstadt	11
Mo	Radio Kärnten „Streitkultur“	12
Di	Tag der positiven Denkens	13
Mi		14
Do	Tag der Demokratie	15
Fr	„Oberösterreich heute“	16
Sa		17
So	Im Herbst: Bundespräsidentswahl	18
Mo	Sprich-wie-ein-Pirat-Tag	19
Di	Weltkindertag	20
Mi	Thomas Bernhard-Festival	21
Do	Autofreier Tag	22
Fr	Tag der Bisexualität	23
Sa	Rupertitag (S)	24
So	Rosch ha-Schana	25
Mo		26
Di	Welttourismustag	27
Mi	80. Geburtstag von Donna Leon	28
Do		29
Fr		30

Dezember		
Do	Welt-Aids-Tag	1
Fr	Tag f. d. Abschaffung der Sklaverei	2
Sa	Tag der Menschen mit Behinderung	3
So	2. Advent	4
Mo	„ZIB“ um 19.30 Uhr	5
Di	80. Geburtstag von Peter Handke	6
Mi	50. Geburtstag von Hermann Maier	7
Do	Mariä Empfängnis / Bodhi-Tag	8
Fr	Ö1: „Demokratiwebstatt“	9
Sa	Tag der Menschenrechte	10
So	3. Advent	11
Mo		12
Di	FM4: „Sleepless“	13
Mi	ORF III: „Auf eine Melange mit Musalek“	14
Do	„Kärnten heute“	15
Fr		16
Sa		17
So	Chanukka – Lichterfest	18
Mo		19
Di	Ö1: Freak-Radio	20
Mi	„Steiermark heute“	21
Do		22
Fr		23
Sa	Heiliger Abend / LiD-Liveshow	24
So	Christtag (1. Weihnachtsfeiertag)	25
Mo	Stephanitag (2. Weihnachtsfeiertag)	26
Di		27
Mi	Tag der Unschuldigen Kinder	28
Do		29
Fr		30
Sa	Silvester	31

Qualität auf dem Prüf- stand

Der ORF dokumentiert die Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags, den Wert und Nutzen seiner Medienleistung anhand von fünf Qualitätsdimensionen und 18 Leistungskategorien.

Unternehmenswert

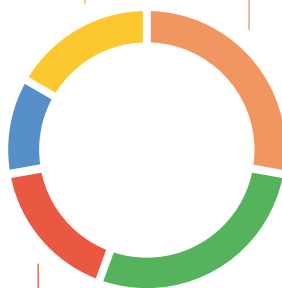
Transparenz und Nachhaltigkeit seiner Medienproduktion sind ebenso Anspruch des ORF wie die stete Steigerung der **Kompetenz** seiner Mitarbeiter/innen. Ein umfangreiches Qualitätssicherungssystem ist die Basis für **Innovation** in Radio, Fernsehen und online.

Internationaler Wert

Der ORF versteht sich als Brücke zur **Welt**. **Europa** ist dabei ein zentraler Bezugspunkt. Das gelingt u. a. mit Hilfe des größten österreichischen Netzwerks von Korrespondentinnen und Korrespondenten und der Kooperation mit europäischen Sendern und Mediennetzwerken.

Österreichwert

ORF-Regionalberichterstattung bedeutet lebendigen **Föderalismus**. Die Förderung österreichischer Kultur und Kreativität bringt **Wertschöpfung**. Der Bezug zu Zeitgeschichte und gesellschaftlich relevante Initiativen fördern den Diskurs zu österreichischer **Identität**.



Individueller Wert

Durch umfassende und faktenreue Information schafft der ORF eine **vertrauenswürdige** Grundlage zum Verständnis der Welt. **Service**-Sendungen vermitteln **Wissen** und Hilfestellungen in vielfältigen Fragen des Alltags. **Unterhaltung** mit Haltung bedeutet: ein vielfältiges Angebot für alle und Qualitätsstandards, die Ansprüche und Niveaugrenzen ohne Werbeunterbrechung beachten. **Verantwortung** übernimmt und fördert der ORF im Sinn einer bewussten Gemeinwohlorientierung.

Gesellschaftswert

Der **Kulturauftrag** verbindet Mehrheiten und Minderheiten. ORF-Berichterstattung bietet **Orientierung**shilfe in der Flut an Nachrichten in einer zunehmend unübersichtlichen Welt. Grundlage dafür ist das Bekenntnis zur **Vielfalt** in der Gesellschaft. Dabei ist dem ORF **Bürgernähe** wichtig, indem er Menschen eine öffentliche Plattform bietet, nahe an den Interessen, den Anliegen und Sorgen der Bürger/innen. Die **Integrationsfunktion** des ORF soll Menschen, so unterschiedlich sie auch sind, miteinander verbinden.

Public Value im ORF



Der jährliche **Public Value Report** dokumentiert anhand von konkreten Programmbeispielen und Berichten von ORF Mitarbeiter/innen die Leistungserfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags in TV, Radio und Online.

EBU

Den internationalen Horizont von Public Value behandeln zahlreiche Projekte mit dem Dachverband der „Public Service Medien“, der „European Broadcasting Union / EBU“.

Die PV-Schriftenreihe „**TEXTE – öffentlich-rechtliche Qualität im Diskurs**“ bietet mehr als 200 Beiträge internationaler und österreichischer Wissenschaftler/innen.



Publikums- und Expert/innengespräche identifizieren Schwächen und Stärken der journalistischen Arbeit.

In der PV-Reihe „**Denkraum**“ diskutieren junge ORF-Mitarbeiter/innen aktuelle Ansprüche für ihre Arbeit.

Public Value Jahresstudien thematisieren konkrete Herausforderungen für den ORF.

Das Buch „**Public Open Space – Zur Zukunft öffentlich-rechtlicher Medien**“ behandelt Erwartungen an öffentlich-rechtliche Medien.



Die Public Value-Reihe „**TransForm**“ präsentiert Innovationen anderer Sendeanstalten.

Public Value ist ein Begriff, der die Qualität öffentlich-rechtlicher Medienproduktion definiert. Demnach soll das, was der ORF seinem Publikum bietet, einen gemeinwohlorientierten Wert und Nutzen für Bürgerinnen und Bürger einer demokratischen Gesellschaft darstellen. Auf der Basis des öffentlich-rechtlichen Auftrages und geltender Regularive entstehen konkrete Ansprüche und Kriterien, die in der Qualitätssicherung des ORF u. a. im **Public Value Bericht, den Expert/innen- und Publikumsgesprächen, den Qualitätsprofilen sowie den Public Value-Jahresstudien** konsequent angewendet werden. Die Schriftenreihe **TEXTE – öffentlich-rechtliche Qualität im Diskurs**, das Buch **Public Open Space**, die Diskussionsreihe **ORF Dialogforum**, die ORF-internen Workshop-Formate **Fast Forward** und **Denkraum** sowie zahlreiche internationale Projekte mit der **European Broadcasting Union** und nicht zuletzt die Public Value Website **zukunft.ORF.at** geben Antworten darauf, was öffentlich-rechtlicher **Public Value** im ORF konkret bedeutet.



Alle relevanten Maßnahmen, Dokumente und Zahlen / Daten / Fakten zum ORF finden Sie auf der Public Value-Website „**zukunft.ORF.at**“.



Qualitätsprofile definieren und überprüfen konkrete Qualitätskriterien für die Medienproduktion.



Die Diskussionsreihe „**DialogForum**“ (live im RadioKulturhaus und auf ORF III) stellt einen öffentlichen Diskurs zu Fragen öffentlich-rechtlicher Qualitätsmedienproduktion her.



Teil 1
Oktober
2021

Digitale
Trans-
formation

David vs. Goliath

My home is my Heimat- Kultur- Identität(en)

Teil 2
Jänner
2022



WERT ÜBER GEBÜHR

Zahlen,
Daten,
Fakten

Teil 3
Mai
2022



Impressum

Herausgeber und Hersteller

Österreichischer Rundfunk,
ORF, Würzburggasse 30,
1136 Wien

Art Direction & Design

HammerAlbrecht,
hammeralbrecht.design

Fotografie

Stefanie Moshhammer;
Portrait von S. Moshhammer:
Maria Ritsch; Fotos bei
„Public Value im ORF“: ORF

Konzept

Konrad Mitschka &
HammerAlbrecht

Für den Inhalt verantwortlich

Generaldirektion Public
Value, Klaus Unterberger

Redaktionsleitung

Konrad Mitschka

Redaktion

Brigita Balaj,
Isabelle Richter

Druck

Samson Druck GmbH

1. Auflage, © ORF 2022